

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 15

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Patient: „Was? Acht Franken verlangen Sie für den Zahn ziehen? Ich muß doch einen halben Tag arbeiten, um acht Franken zu verdienen!“
 Zahnarzt: „Wenn Sie wollen, ziehe ich Ihnen den Zahn einen halben Tag lang.“

Sag es mit Blumen

(Dieser Tage wurde in Zürich ein Internationaler Blumenpenden-Vermittlungsverband mit Sitz in Berlin gegründet.)

Geht es Dir glänzend, geht es Dir mies, kauf Dir ein Blümlein und sag uns dies. Sag es mit Blumen für wenig Geld; denn Blumen sind die Sprache der Welt.

In London, Paris und Bukarest erfährt man alsdann, wie's Dir gewest, erfährt man auf diese Art, wie es Dir geht - sofern man die Sprache der Blumen versteht.

In Rom, in Berlin, in New York, im Haag sagt man's ihr, wenn man sie gerne mag, sagt man's mit Blumen, die es grad gibt, ob man sie schätze, verehrt oder liebt.

Was aber, wenn die Empfängerin stutzt, wenn ihr der Strauß keinen Pappentiel muß, dieweilen sie eben, wie's öfter so geht, gerade die Sorte nicht versteht? Paul Altheer

Helvetisches Geplänkel

In der amtlichen Bekanntmachung der Stadt Zürich über die Erhebung der Hundesteuer oder, um im geläufigen Amtsstil zu reden, „über die zur Verabgabung gelangenden Hunde“ steht u. a. der interessante Satz: „Mit Rücksicht auf eine rasche Geschäftsentwicklung werden die Hundehalter ersucht, das Geld für die Abgabe abgezahlt bereit zu halten.“ — Daß das Besteuern der Hunde für den Fiskus ein Geschäft ist, braucht nicht als eine Merkwürdigkeit betont zu werden, wohl aber die Tat-

sache, daß diesem Geschäft noch allerhand Entwicklungsmöglichkeiten zugetraut werden. Ob diese vom Geldabzählen abhängen?

Wenn einer in fließender thurgauischer Mundart einen Vortrag hält, so scheint das etwas so Ungewöhnliches zu sein, daß es wohl mit Recht in der Besprechung besonders hervorgehoben wird. Aber wenn es schon geschieht, so möchte man denn doch noch etwas mehr Genauigkeit in der Berichterstattung wünschen und fragen: in welcher thurgauischen Mundart hat der Re-

ferent gesprochen? Nachdem die hinterthurgauische Umgangssprache, wo man bekanntlich die „Saane volle Saapfe d'Laatera-n-abschlaapft“, wesentlich von dem heller gefärbten Idiom am Bodensee und auch von dem schon bedenklich zürichdeutsch klingenden Dialekt im äußersten Zipfel des Unterthurgaus absticht, wäre es durchaus angebracht, dem Interessenten durch präzisere Angaben ein richtiges Bild zu geben. Wie soll er sich denn sonst orientieren?

In dem zu Reklamezwecken nachgedruckten Referat einer Tageszeitung über den Metropolisfilm ist zu lesen: „Metropolis, der neue Millionenfilm . . . setzt durch seine Phantasie usw. . . in wertlofes Erstauen.“ — Also wozu sich denn in die Schwulsttäten stürzen, wenn es doch keinen Wert hat?! Der Film muß wirklich etwas Besonderes an sich haben.

Aus einer kürzlichen Zürcher Meldung der Schweiz. Depeschagentur erfährt man, daß „die Urania-Brücke das Limmatquai mit dem Niederdorf verbindet.“ Gegenüber der bisherigen Legende müssen also Veränderungen vorgenommen worden sein: entweder ist die Limmat verlegt worden oder die Brücke, sofern nicht eine Dislokation des Limmatquai oder eventuell des Niederdorfes stattgefunden hat.

Da lese ich seit Wochen regelmäßig folgendes: „Sport allein tut's nicht, auch Bildung schändet nicht!“ Na, erlauben Sie mal! Wie ist es nur möglich, eine so untergeordnete Sache wie Bildung durch das Wörtchen „auch“ mit dem Sport in eine Linie zu stellen?! Ob Nurmri, Belker, Diener, Trudy Ederle und andere Berühmtheiten mit Bildung auch nur einen einzigen Sieg erfochten hätten? Lächerlich! Das wäre ja gerade, wie wenn man sagen würde: „Kino allein tut's nicht, auch im Theater kann man sich wohl fühlen.“

Die Absolution

Hausfrau zum Dienstmädchen: „Selbstverständlich werden wir die Fastenzeit halten. Ich sehe streng darauf!“

Dienstmädchen: „Om, Sie müssen jedenfalls schwere Sünden auf dem Gewissen haben, die Sie sich durchs Fasten vergeben lassen wollen!“

Die Fastenspeise

Sie: „Was, Du bringst ein Poulet nach Hause und wolltest doch die Fastenzeit halten?“

Er: „Ach — ich habe ein solch mageres Exemplar ausgesucht, daß wir es ohne Bedenken als Fisch essen können!“

Die Revue!

„Tag der Tage.“
 48 Bilder!
 Fabelhafte Ausstattung!
 200 Mitwirkende!
 100 Tänzerinnen!
 20 Kostüme!



ELITE-DIENST nach NORD-AMERIKA „CONTE ROSSO“ LLOYD SABAUDO
 ab GENUA & SÜD-AMERIKA „CONTE VERDE“ GENUA
 „CTE. BIANCAMANO“

Generalagentur für die Schweiz: Mittelmeer-Amerika A.G., Zürich, Bahnhofstrasse 44. — Auskunft und Platzbelegung durch sämtliche Reisebureaux.